

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3¹/₂ Daler v. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1632.

Sonntag, am 30. Oktober 1904.

XXXII. Jahrgang.

Unser Lehrjunge einst und jetzt.

Von Michael König, Mediasch.

(Schluß.)

Vor den 70-er Jahren gab es keine Gewerbeschulen bei uns, und doch fand man keine Lehrlinge, die nicht gut lesen, schreiben und rechnen konnten. Es nahm eben früher kein Meister einen Lehrling in die Lehre, der nicht 14—15 Jahre alt war, und nicht wenigstens 5—6 Klassen Schulbildung hinter sich hatte. Heutzutage kommen jedes Jahr eine ziemliche Anzahl Lehrlinge in Aufnahme, die geradezu Analphabeten sind, also weder lesen noch schreiben können. Diese drücken sich 3—4 Jahre lang in der Vorschule und Gewerbeschule herum, lernen natürlich sehr wenig, sie hindern meistens diejenigen, die etwas lernen wollten und könnten. —

Solche Lehrjungen lernen auch im Gewerbe naturgemäß nicht besonders viel; sie werden aber im Laufe der Jahre Gesellen, ziehen in der Regel auch nicht in die Fremde, werden bald Meister, und diese sollen dann die Stützen des Gewerbestandes sein, und das Kleingewerbe heben! Es kommt leider auch noch anders vor. Ein Lehrling wird Meister durch irgend einen unliebsamen Umstand unbequem, um von diesem unbequemen, sattgewordenen Lehrling rasch frei zu werden, spricht der betreffende Meister ihn lange vor Beendigung der Lehrzeit frei; er macht ihn zum Gesellen, ohne daß er die geringste Befähigung hierzu hätte. Solche Stützen des Gewerbes giebt es bei uns an allen Orten. Früher

kamen solche Fälle nicht vor. Hatte der Lehrling irgend etwas verbrochen, so kam er vor den Zunftmeister, erhielt seine Verwarnung oder Strafe, oft wurde auch seine Lehrzeit verlängert. Solches blieb nicht ohne Wirkung.

Wie wäre diesen vielen Uebelständen wenigstens einigermaßen abzuwehren? Ich meine dadurch, daß wir der Lehrlingsfrage bedeutend mehr Aufmerksamkeit widmen, als es heute der Fall ist. Gerade heute, in der an Erfindungen und Fortschritten auf dem technischen und mechanischen Gebiete so reichen Zeit, dürfen wir den Lehrling nicht so unbeachtet lassen. Gerade heutzutage braucht es mehr noch wie früher durch Schulen gut vorbereitete Lehrlinge, damit sie sich rascher in die durch die mannigfachen Erfindungen der Neuzeit gebotenen Vortheile hineinfinden und sie für ihr Gewerbe verwerten können.

1. Unsere Meister sollten, trotz dem Gewerbegesetz, nur solche Lehrlinge in die Lehre nehmen, welche mindestens 5—6 Klassen einer Volksschule absolviert haben, somit das 14. Lebensjahr erreicht haben.

2. Sollten sich auch die sogenannten bessern Häuser mehr als es tatsächlich geschieht, entschließen, ihre Söhne ein Gewerbe erlernen zu lassen. Es kommt oft vor, daß Eltern, die ihr Söhnchen von Anfang an zum Gewerbebestand bestimmt haben, später, wenn der Knabe einmal ein sehr gutes Schulzeugnis heimbringt, ihn von der Volksschule oder Bürgerstraße, wo er bislang war, flugs wegnehmen, ihn ins Gymnasium schicken und fürs Studium tauglich halten.

Das Söhnlein ist ihnen auf einmal fürs Handwerk zu gut, zu geschick, zu fein! — Welch verkehrte Ansicht ist dies: Als ob zum Handwerk gerade nur die Dummen, die Faulen, die Trägen, gut genug wären!

3. Müßten Eltern mit ihren Knaben, wenn letztere sich einen Lebensberuf wählen sollten, gut zu Rathe gehen, und auch die Neigung und das Geschick ihrer Söhne berücksichtigen. Wie viele werden Kaufleute, faheln aber schon um, kaum daß sie Kommiss geworden sind, und gehen dann zu einem Advokaten oder Bezirksgericht als Schreiber und sind dann, ihrer Meinung nach Herren. Ach! und was für große! Mit einem Diurnum von 80 Kr. bis 1 fl. — Hätten solche nicht besser gethan, ein rechtshaffenes Handwerk gründlich erlernt zu haben?

4. Damit auch Söhne von den sogenannten bessern Häusern sich entschließen ein Handwerk zu erlernen, wären die Lehrlinge im allgemeinen besser zu behandeln. Der Meister und die Meisterin müßten gleichsam Vater und Mutterstelle beim Lehrling vertreten. Der Lehrling soll von seinem Meister nicht nur im Gewerbe unterrichtet werden; er soll vom Meister und dessen Ehegattin zu einem anständigen, ehrlichen, rechtshaffenen Menschen erzogen werden. Geschieht dieses, so wird aus dem Lehrbuben ein biederer, tüchtiger, die menschlichen Fehler und Schwächen milder beurthelnder Geselle und Meister, der dann auch im Stande sein wird, Lehrjungen zu unterrichten und zu erziehen.

5. Es ist im Gewerbegesetz eine große Lücke, daß darin nicht vorgesehen ist daß

Feuilleton.

Anton, ich weiß es!

Erzählung von Hans Tüll.

Rosalia, die reiche Tischlermeisterstergattin in A. . . , lag schwer krank auf ihrem einfachen Lager, welches sie seit Wochen nicht mehr verlassen konnte. Die Krankenwärterin hatte die Gardinen herabgelassen, um das grelle Tageslicht und die drückende Sommerhitze von der schlummernden fern zu halten. Geräuschlos schlich die Pflegerin durch das halbdunkle Zimmer und ließ sich ermüdet neben dem Bette der Kranken, auf einem Hochstuhl nieder. Rosalia athmete fast unmerklich, des öfteren mußte sich die alte Pflegerin über sie beugen, um sich zu vergewissern, daß sie noch lebt.

Die Ärzte hatten sie aufgegeben, obzwar ihr Gatte sich in den letzten Tagen viel angelegen sein ließ und sich um sie sehr besorgt zeigte, konnten sie ihm doch nur die traurigen Worte, daß keine Hilfe mehr vorhanden sei, mittheilen.

Anton und Rosalia trugen immer eine glückseligende Miene zur Schau, wenn sie einen Besuch gemeinschaftlich machten, oder solchen empfangen mußten. Sie wollten der Welt zeigen, daß ihr häuslicher Friede in steter Ordnung sei, daß sie neben ihrem Reichthum auch das Glück der gegenseitigen Liebe, bis in die späteren Tage der Ehe genießen.

Die Moskete war falsch. Vor drei Jahren ging ihre Liebe in Brüche, das Zuertrauen

schwand und das häusliche Glück zerfiel in Trümmer, unter den Trümmern aber stöhnte Rosalia laut auf, daß sie war das Opfer geworden, auf welchem der Schwerpunkt lastete. — Dann fing sie an zu kränkeln, wurde immer schwächer, bis sie schließlich das Bett nicht mehr verlassen konnte.

Anton hatte mit seinem Weibe vor drei Jahren gänzlich abgebrochen; von jener Zeit an war sie für ihn nichts mehr, sie war für ihn tot, aber nicht begraben, das wußte er genau und oft hatte er sich im Stillen gewünscht, frei von ihr zu sein, frei durch den Tod, damit er die ihm jetzt zur Last Gewordene nicht mehr herumwandeln sehen muß.

Da kam endlich der erfolgte Tag, wo die die Ärzte ihm verkündeten, daß ihre Stunden gezählt seien und daß jeden Augenblick der Tod seine Rechte geltend machen kann. Als er dies vernommen, jankte er innerlich auf vor Freude — doch, welche sonderbare Gefühle bemächtigten sich seiner? — Er begte das Verlangen, die Sterbende noch einmal zu sehen.

Angstlich betrat er das Krankenzimmer und näherte sich furchtsam dem Lager, auf welchem Rosalia ruhte.

Sie schlummerte. Anton erschrak heftig und trat unwillkürlich zwei Schritte zurück, als er in das unkenntbare Antlitz geblickt, auf welchem tiefe Spuren von unverdienter Kränkung eingegraben waren. Eine momentane Neugier überfiel den gebeugt dastehenden Mann, über die friedenstrotzenden Wangen fingen an Thränen zu rollen — vielleicht Thränen der aufrichtigen Reue.

Rosalia war bei dem verursachten Geräusch erwacht, langsam öffnete sie ihre tief eingefallenen Augen, wandte das schwere Haupt etwas nach rechts und blickte vorwurfsvoll zu Anton auf. Als ihr matter absterbender Blick auf dem Antlitz Antons ruhte, mußte er zerknirscht seinen Blick zu Boden senken. Rosalia blickte lange ihren heißgeliebten Gatten an, der es über sein Herz bringen konnte, sie zu verstößen, ohne jegliche Gründe, sie zu verrathen und in ihrem schuldlosen Schmerz allein zu lassen, allein, ohne Trost, ohne theilnahmevolle lindernde Worte, die jedem Dahinscheidenden so wohl thun. Jetzt, da die Scheidestunde näher rückt und sie bald in einem besseren Jenseits weilen darf, steht er vor ihr — vielleicht von Gewissensbissen hergetrieben — und flehte durch seinen reumüthigen Blick um Nachsicht und Vergebung.

Minutenlang währte das peinliche Schweigen. Die Krankenpflegerin hatte sich heimlich davongeschlichen und ließ Anton mit der Kranken in dem halbdunklen Zimmer allein, durch welches sich eine unheimliche Stille verbreitete.

Rosalia hielt ihren Blick noch immer starr auf ihren Gatten gerichtet, der wie gelähmt da stand und nicht aufzublicken wagte. Langsam und zitternd öffneten sich Rosalias braungebe Lippen, ein tiefer vernichtender Ton gurgelte hervor und schlug mahnend an Antons Ohr:

„Anton ich weiß es!“

Anton zuckte zusammen und schrie auf. Rosalia raffte ihre letzten Kräfte zusammen, um das Antlitz von ihm abzuwenden.

Als die alte Pflegerin nach zehn Minuten wieder eintrat, fand sie das Zimmer leer, dem

Meister, die keinen Gesellen beschäftigen, auch keinen Lehrling halten dürften. Wie viele Meister halten nur 3—4 Lehrlinge und keinen Gesellen. Auch das ist ein wunder Punkt im Kleingewerbe, der nicht zur Hebung desselben beitragen kann.

Wenn diese Punkte, die ich hier berührt habe, mehr Beachtung fänden, und die durchführbaren Vorschläge auch in die That umgesetzt würden, dürfte es allmählich wieder besser mit dem Gewerbe werden. Freilich nicht mit einem Schlage. So wie es Jahrzehnte gebraucht hat, bis es hierin schlimm geworden ist, ebenso braucht es Jahrzehnte, bis alles wieder besser wird. Ich habe hier immer nur ganz im Allgemeinen gesprochen. Ausnahme hat es früher gegeben, und Ausnahmen giebt es auch heute in der häufig stürmenden Zeit des Dampfes und der Elektrizität. Aber das Gute aus der alten Zeit kann man ganz getrost herüberretten in die sturm- und drangvolle neue Zeit und dazu gehört vor allem die Herbeischaffung von besserem Lehrlingsmaterial, und die wieder bessere, menschlichere Behandlung desselben, d. h. neben der Unterweisung im Gewerbe auch das Erziehende, bildende Moment.

Neues Mittel gegen die Blutlaus der Apfelbäume.

Im Ausland wurde in der letzten Zeit ein neues sicheres Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung der Blutlaus gefunden.

Wie der Erfinder angibt, sollen die Bäume in folgender Art behandelt werden: Sobald im Frühjahr die Knospen austreten, bespinnt man den Baumstamm und die Hauptzweige mit einer unmittelbar vor der Verwendung frisch zubereiteten Lösung von 12.5 Gr. Kaliumpermanganat in 10 Liter Wasser. Nach der Blüthe ist mit einer gleich starken Kaliumpermanganatlösung der ganze Baum, in ähnlicher Weise wie bei den Nebenstöcken, mit Hilfe einer Spritze sehr fein mit der Flüssigkeit zu bespritzen.

Bei dieser Behandlung leiden die Blätter durch diese Lösung gar nicht. Falls die Blutlaus neuerdings auf den Zweigen austreten sollte, kann man beruhigt sein, daß dieselben binnen 2—3 Tagen wieder verschwinden, indem sie als Staub vom Winde weggeführt werden und die Rinde

Krankensette näher tretend, konnte sie nur mehr die Tote betasten, deren Gesicht nach der Wand gekehrt war, als ob sie sich im letzten Augenblick noch von etwas Unliebamen abwenden wollte.

Drei Tage nach Rosalia's Begräbniß saß Anton betrübt und niedergeschlagen in seiner Schreibstube, er wollte arbeiten, die Bücher und Rechnungen prüfen, damit die qualenden Gedanken von ihm weichen, die ihn seit jenem Moment, wo er Rosalia am Sterbebette besuchte, fortwährend folterte und peinigte. In Gedanken vertieft hatte er das Eintreten einer jungen, kaum fünfundsiebzig Jahre zählenden hübschen Frau überhört, diese hatte sich ihm leise genähert, legte ihre Hand auf seine Schulter und frug:

„Anton, mir dünkt es so, als trauerst Du um Deine verstorbene Gattin, sag sie Dir denn so tief im Herzen, daß Du sie nicht vergessen kannst?“

„O, meine Berta! Im Gegentheil, ich freue mich, daß der Tod so gütig war, mir die Freiheit wieder zu geben, damit ich Dich, mein geliebtes Täubchen, heirathen kann!“

Anton war von seinem Sitze aufgesprungen, breitete freudig seine Arme aus und wollte Berta umschlingen — da, die Arme sanken ihm nieder, er trat unwillkürlich einige Schritte zurück.

„Was ist Dir?“ frug ihn Berta erbleichend.

„Hast Du nichts gehört?“ stotterte Anton langsam bevor.

„Nein“, antwortete Berta gelassen.

der jungen Zweige wird wieder glatt wie jene der gesunden Bäume erscheinen.

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn dieses einfache und billige Verfahren auch von unseren Obstzüchtern im kommenden Frühjahr erprobt würde und uns über den Erfolg oder Mißerfolg berichten würden.

Tagesneuigkeiten.

König Milan — vergiftet? Serbien hat wieder einmal eine Sensation. Der gewesene Ministerpräsident Dr. Blada Gyorgyevits macht in einem Belgrader Blatt die Enthüllung, König Milan wäre vergiftet worden und zwar auf direkten Befehl seines Sohnes Alexander, der dem Giftmischer dafür 80.000 Francs bezahlte. Diese Enthüllungen haben umso größeres Aufsehen erregt, als dieselben in einem halbamtlichen Organ erschienen sind.

Seltenes Glück. An der montägigen Ziehung der 1. und 2. Klassenlotterie sind die Klassenloos-Besitzer der Nr. 98924 vom großen Glück begünstigt worden. U. zw. dieses Loos, welches bei der Hauptcollectur Wilhelm Schulze, Budapest, Regiposta-utca 6 gekauft worden ist, hat die große Prämie von 600.000 Kronen gewonnen. Bei dieser glücklichen Hauptcollecte sind zur 1. Ziehung der nächsten Klassenlotterie noch Original-Loosen zu bekommen u. zw. ein ganzes Loos um 12 K., ein halbes um 6 K., ein Viertel um 3 K. und ein Achtel um 1.50 Kronen.

Eine Exekution mit Hindernissen. Die diesjährige Wägenerte hat dem Grundbesitzer M. J. besonders arg mitgespielt. Seine Besingung war ohne die mit Hypotheken überlastet und die Exekutionen waren bei ihm an der Tagesordnung. Der Exekutor, der aus der benachbarten Stadt auf den Landtag des Gutsbesitzers zu kommen pflegte, legte ihm gegenüber stets große Rücksicht an den Tag, indem er immer allein seines Amtes waltete und sich weder durch den Advokaten, noch den Schatzmeister begleiten ließ. Er war deshalb ungemein überrascht, als ihm vor einigen Wochen das Thor des alten Kastells vor der Nase zugeschlagen wurde und der Herrschaftskutscher ihm durch das Gitter zu verstehen gab, die Herrschaft lasse den Gerichtsvollzieher mit Begleitung das Thor nicht passieren. Vergeblich erklärte der Exekutor, daß die beiden Herren ihm völlig unbekannt seien und sie nur die Gelegenheit benützend, auf seinem Wagen mitzuführen; der Kutscher blieb unerbittlich, umso mehr, als er auf die Frage, was denn die beiden Herren hier zu suchen hätten, die Antwort erhielt, daß sie ihr Reiseziel nur der Herrschaft selbst unter sechs Augen erörtern könnten. Schließlich hat der Exekutor die Fremden in höflicher Weise um Entschuldigung und begab sich allein zum Gutsbesitzer, dem er über die peinliche Lage der draußen wartenden beiden Herren Mittheilungen machte. Der Hausherr empfing

„Als ich Dich umarmen wollte, sah ich Rosalia vor Dir stehen, die mir mit aufgehobener Hand drohte und sprach: „Anton, ich weiß es!“

„Ach, Karisari, hast mich drei Jahre zum Narren gehabt, jetzt, weil Du frei bist, willst Du mich auf diese Art loswerden, hohoh, da werden wir auch etwas mittreden!“

Berta verließ zornig die Schreibstube und schlug die Thüre gewaltig hinter sich zu.

Anton hatte von Bertas Worten wenig verstanden, in seinen Ohren klang es immer wieder:

„Anton, ich weiß es!“

Als Anton wieder allein war, entnahm er aus einem geheimen Fach seines Schreibtisches ein ganz kleines Gläschen. Beim Anblick dieses Gläschens konnte man leicht den Inhalt erraten, der, wie es sich zeigte, schon früher verwendet wurde, denn das Gläschen ist von einem schwarzen Papierstreifen umklebt, auf welchem ein weißer Totenkopf Anton entgegenstarrte: halbblau die darunter stehende Silbe lesend, murmelten seine Lippen „Gift“. Fröstelnd warf er das Gläschen auf den Fußboden, daß es bis in die Zimmerdecke rollte.

„Also, sie weiß es doch!“ stöhnte er laut auf und raufte sich die Haare aus.

Als Berta am nächsten Morgen wieder erschien, fand sie Anton sterbend im eigenen Blute vor seinem Bette liegen. Die gräßliche Wunde in seiner Brust, der neben ihm liegende Revolver, zeigten ihr klar, was hier vorgegangen ist.

hierauf in einem separaten Zimmer die beiden Besucher. Diese ersuchten ihn nun in Anbetracht dessen, daß ein Exekutor im Hause weile, die zu diesem Gemach führenden Thüren abzusperrten, da sie ihm früher den Zweck ihres Kommens nicht erklären wollten. Das räthselhafte Benehmen der Besucher verlegte den Grundbesitzer in große Aufregung. Die Erregung wurde jedoch unter der Wirkung der unaussprechlichen Freude noch mehr gesteigert, als er erfuhr, daß seine Gäste vom Bankhause A. Töröl & Co. Budapest, Theresienring 46 kamen, um ihm den Tags vorher gemachten größten Haupttreffer auszuzahlen. Die für das Hilfspersonal des Exekutors angesehenen Gäste und nunmehrigen Glücksboten nahmen anstatt des Pfändungsprotokolls das Dankschreiben des Grundbesitzers an das Bankhaus Töröl mit sich.

Lokales.

Allerheiligen — Allerseelen. Wo die letzten Merksteine menschlichen Seins sich aneinander reihen, zündet ein sinnender Brauch alljährlich mit der Wiederkehr des kühlen Herbstschauers Myriaden funkelnder Lichter an. Blumen werden auf den Ort der Ruhe getragen, prächtige Blüten schmücken die stummen Hügel und die herbstliche Natur staunt, wie ringsum sich ein Blüten-Eden erhebt. Tragt alle Blumen zusammen und schicket sie auf, als Gruß der Lebendigen an die Todten. Mag ein Menschenherz auch noch so verhärtet sein, mögen die Wunden des Lebens es ganz vernarbt haben, die Erinnerung an die dahingeschiedenen Lieben erschüttert es. Der Baum der Menschheit grünt und blüht noch, das sagen die Blumen, welche den Dahingeschiedenen die Lebendigen spenden. Der ewige Zusammenhang der Vergangenheit mit der Gegenwart, er findet einen ergreifenden Ausdruck in der Huldigung, die wir an diesem Tage den Todten bringen.

Und darum tragen wir Kränze hinaus, Kränze der Erinnerung auf die Gräber unserer theueren Todten!

Das Reformationsfest findet in Orsova Sonntag, am 30. d. Mts. um 10 Uhr Vormittag in der evangelischen Kirche statt. Die Festpredigt wird Herr Pastor Eduard Franz halten.

Fahnenweihe. Am 1. November 9 Uhr Früh, werden sämtliche eingerückten Rekruten und Ersatzreservisten des hiesigen Honvedbataillons den Eid der Treue für den König und das Vaterland ablegen. Dieser militärischen Feier geht ein Gottesdienst voran.

Personalmeldungen. Obergespan Karl v. Pogany traf am 23. d. Abends hier ein und revidirte am nächsten Tage das hiesige Oberstuhltrieramt. In Begleitung des Obergespans befand sich sein Sekretär, Graf Johann Bethlen. Die Herren besuchten Montag Abends auch das hiesige Casino und verweilten dort längere Zeit in angeregter Conversation.

Neuwahl. Infolge Verordnung des Vizegespannamtes 3. 26279, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Wahl zweier Comital-Ausschuß-Mitglieder in den Lokaltäten des Gemeindefaßes am 3. November l. J., 9 Uhr abgehalten werden wird. Die Wahl beginnt um 9 Uhr Vormittag und endet 4 Uhr Nachmittag. Es werden daher sämtliche Wähler ersucht an dieser Wahl zahlreich theilzunehmen.

Gehaltserhöhung. Der Kultus- und Unterrichtsminister erhöhte die Personalzulagen des hiesigen königl. ungar. Bürgerkullehrers, Herrn Aladar Gáspárdy von 400 auf 600 Kronen.

Ernennung. Der Finanzminister hat den hiesigen Zollamtsassistenten Herrn Georg Thomesku, Schwiegerohn des hiesigen D. D. S. W. Magazins Herrn Demeter Koschotar, zum Kontrollor an das l. u. Hauptzollamt in Bazias und den dortigen Zollamtspraktikanten Herrn Nikolaus Lakovits als Hilfsassistenten an das hiesige l. u. Hauptzollamt ernannt. Wir gratuliren!

Neuer Vizeotär. An Stelle des nach Jablanicza verlegten Herrn Karl Zúbe wurde seitens des hiesigen Oberstuhlsrichteramtes Herr Johann Kirchgässner als Vizeotär der Gemeinde Orsova provisorisch ernannt.

Magyarisierung. Der hiesige Post- und Telegrafenhilfsbeamte Herr Johann Müller hat seinen Familiennamen auf Molnár magyarisieren lassen.

Serbische Liberale in Orsova. Die liberalen Bürger Serbiens hatten am Montag in Belgrad eine großartige Landesversammlung, um gegen die gegenwärtig am Ruder befindliche radikale Regierung zu demonstrieren. Aus dem Negotiner Kreise passierten Samstag circa 110 serbische Liberale unter Führung des Abgeordneten Demeter Masics auf der Reise nach Belgrad unsere Stadt. Hier mußte das Schiff über Nacht und einzelne Serben, welche Reisepässe besaßen, besuchten Orsova, während die übrige zahllose Mehrheit auf dem Schiffe bleiben mußte und unter strenger polizeilicher Bewachung stand. — (Wem wir die durch die verschärften Passvorschriften verursachte Chikanierung des reisenden Publikums zu danken haben, mag Gott wissen, einem genauen Kenner der Verhältnisse jedenfalls nicht. Uns wundert nur, daß sich die kompetenten Kreise noch nicht ermannen haben, der Regierung über die vollständige Zwecklosigkeit der drakonischen Vorschriften, die für uns eine schwere Fessel des freien Verkehrs bilden, Vorstellungen zu machen.)

Steuer zahlen! Das Gemeindeamt macht hiermit alle Steuerzahler aufmerksam, daß bis spätestens 15. November Jedermann seine restliche Steuer entrichte, da nach diesem Termin Verzugszinsen gerechnet und eventuell Exekution geführt werden müßte.

Unsere Fleischtheuerung in der Temesvarer Handelskammer. Die Temesvarer Handelskammer hielt am 25. d. ihre regelmäßige Sitzung, welche für uns dieserhalb von Interesse ist, weil den 9. Punkt der Tagesordnung das Ansuchen des Vizegespan von Krassó-Szörény bildete behufs behördlicher Regulierung der Fleischpreise in Orsova. Der Ausgangspunkt des Verhandlungsgegenstandes war der am 25. April gefaßte Gemeinderathsbeschuß, in welchem die Repräsentanz den Vizegespan bittet, daß er die monopolmäßige Preisbildung der Fleischhauer auf gesetzlichem Wege abstelle. Der Vizegespan hat die notwendigen Daten eingeholt, wie hoch den Fleischhauern sich ein Kilo Fleisch inklusive Spejen stellt und wartet nun das Gutachten der Handelskammer ab, um dann seine Entscheidung zu treffen, welche für Mitte November zu gewärtigen ist. Also nach 7 Monaten! Wirklich eine wunderbare rasche Erledigung! Und das Resultat? Wird nicht viel Bedeutung haben, denn nach Ansicht der Plenarsitzung der Handelskammer „ist die Steigerung der Orsovaer Fleischpreise eine im ganzen Lande wahrnehmbare Erscheinung, die Abhilfe dieses Übels kann aber nicht von den geplanten beschränkenden Verfügungen, sondern nur von der Wirkung der freien Konkurrenz allein erwartet werden. Die Kammerwohlmeinung wird demnach auch in diesem Sinne erstattet werden.“

Gefangener Schmuggler. Dienstag Früh gegen 8 Uhr wurde ein rumänischer Bauer an der Ecke des ehemals Gamber'schen Hauses, wo er mit einem Sack Raft hielt von einem zufällig daherkommenden Finanzwachmann, welchem der Sack verdächtig vorkam, inquirirt und nachdem der Sack geschwärzten Tabak enthielt, verhaftet. Auch das Weib des Bauern, welches mittlerweile hinzugekommen war, mußte mit zum Finanzkommissariate.

Neue Sparkassa. In Mehadia hat am vergangenen Sonntag behufs Gründung einer neuen Sparkassa auf Aktien eine Versammlung stattgefunden, bei welcher 173 Stück Aktien à 100 Kronen gezeichnet und die Eröffnung des

neuen Institutes für den 20. Dezember d. J. beschlossen wurde. Man hofft, daß durch Vermittelung des bei der Versammlung anwesend gewesenen Präses der Vermögensgemeinde Herrn Constantin Burdia die Vermögensgemeinde und die beiden Karanseber Sparkassen den Rest der Aktien übernehmen werden. Zum Direktor des neuen Institutes soll der Mehadiaer Kaufmann Herr John Popovics ausersehen sein. In Mehadia existirt bereits seit 16 Jahren ein Kreditinstitut, ob also die Gründung eines zweiten unbedingt notwendig war, ist mindestens sehr fraglich. Geldmangel herrscht zwar in der ganzen Gegend, ob aber die Creditfähigkeit der Bevölkerung mit der Creditanspruchnahme gleichen Schritt hält?

Koscherfleisch-Ausfrottung. Auf Ansuchen der hiesigen israel. Cultusgemeinde hat die erstinstanzliche Veterinärbehörde gestattet, daß die erforderliche rituelle Schlachtung am Samstag Abend unter sachgemäßer Leitung vorgenommen werden könne. Die Gemeinde, als Schlachthausbesitzer, ist gehalten, für entsprechende Beleuchtung zu sorgen, der Schlachthauskommissär ist verpflichtet darüber zu wachen, daß die Schlachtvorschriften auch bei der Koscherschlachtung eingehalten werden.

Unmenschlichkeit. Im April d. J. gerieth auf der Topleger Bahnhöhe der Arbeiter Simon Hip unter einen Lastwagen und wurde von demselben an einem Beine schwer verletzt. Die Kameraden transportirten den Schwerverwundeten auf einem kleinen Bahnwagen nach Mehadia, damit der dortige Wundarzt denselben in Behandlung nehme. Vorläufig hatte ein Arbeiter auf den gebrochenen Fuß einen Nothverband gelegt. In Mehadia hatte der sofort herbeigerufene Eisenbahnarzt Herr Dr. Michael Pop, ohne den Verwundeten überhaupt nur zu untersuchen, die Arbeiter angewiesen, den Verunglückten ins Spital nach Orsova zu transportiren, oder aber, wenn es ihnen gefällig, auch in die Donau zu werfen. Hip starb nach einigen Tagen im Spital und die seitens des Bezirksgerichtes angeordnete Seccirung der Leiche ergab als Todesursache Blutvergiftung. Das Bezirksgericht leitete die Untersuchung gegen Herrn Dr. Pop wegen Verweigerung der ärztlichen Hilfe ein und ungeachtet seiner Vertheidigung, daß er den von den Arbeitern angelegten Verband für hinreichend angesehen habe und dem Verwundeten durch Abnahme desselben keine neuerlichen Schmerzen verursacht wollte, er auch auf der Station nicht die nöthigen Instrumente gehabt habe, wurde Herr Dr. Pop zu 100 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Dieses Urtheil wurde von der zweiten Instanz bestätigt und gleichzeitig die Karanseber Staatsanwaltschaft angewiesen, gegen den Arzt die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung zu erheben.

Der Herbstmarkt in Mehadia, welcher am vorigen Samstag abgehalten wurde, war sehr stark besucht. Aufgetrieben wurden circa 25 Pferde, 950 Stück Hornvieh, 40 Kälber, 300 Schweine, 1200 Schafe und 400 Ziegen. Im Ganzen wurden verkauft 4 Pferde, 272 Stück Hornvieh, 32 Kälber, 206 Schweine, 715 Schafe und 237 Ziegen. Die Preise waren etwas höher als bisher, da Käufer selbst aus Böhmen und Rumänien erschienen waren. — Warum finden in Orsova nicht auch Viehmärkte statt? Wir haben schon wiederholt die Einführung derselben angeregt und würden diese den Konsum bedeutend verbilligen und auch den allgemeinen Verkehr günstig beeinflussen.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutterer.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft
Schlepp-Bewegung.

Oktober abgegangen:
Nr. 6568 mit Weizen 5980 nach Budapest

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Oktober abgegangen:

Nr.	Mztr.	Nach	Ort
23.	211 mit Gerste	1475	nach Budapest
	420 mit Gerste	4800	nach Budapest
	666 mit Gerste	5531	nach Budapest
24.	674 mit Gerste	5500	nach Budapest
	620 mit Gerste	5475	nach Budapest
	665 mit Gerste	5630	nach Budapest
	612 mit Gerste	5050	nach Budapest
26.	634 mit Mais	6245	nach Belgrad
	317 mit Weizen	3000	nach Budapest
27.	644 mit Gerste	1200	nach Budapest
	644 mit Gerste	3809	nach Budapest
	676 mit Gerste	5385	nach Budapest
27.	507 mit Weizen	5169	nach Budapest
	618 mit Gerste	5475	nach Budapest

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

Oktober abgegangen:

Nr.	Mztr.	Nach	Ort
23.	614 mit Keps	5000	nach Budapest
	649 mit Keps	5000	nach Budapest
	630 mit Keps	2759	nach Budapest
	630 mit Keps	200	nach Budapest

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

04.11/a

Krautsuppe!

Krautsuppe!

Sonntag, am 30. Oktober Abends

im
Hôtel „Hirsch“

Grosse Krautsuppe

(mit Musik.)

Nachdem ich schon in mehreren Städten mein Geschäft ausgeübt und mit meiner Küche immer den besten Erfolg erzielt habe, so bitte auch hier das hochgeehrte Publikum, an diesem Abend mir das Zutrauen zu schenken, wo ich dem P. T. Publikum die vorzüglichsten Speisen und Getränke bieten werde, so auch die ganzen Lokalitäten, sowie den grossen Tanzsaal zur Verfügung stelle.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtend

Wilhelm Schnur,
Hôtelier.

Zu verkaufen.

Mein Haus in der Neugasse, vis-à-vis dem Herrn Wior, ist sofort zu verkaufen.

Todor Serafin.

Wasserstand.

Vom 23 bis 29. Oktober 1904.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	23	24	25	26	27	28	29
ORSOVA	308	302	296	293	283	276	280
EISERN-THOR	154	151	148	147	142	138	140



„Bouquets und Kränze“

Allerheiligenkränze

hochfein, nur aus frischen Blumen,

Holländische Blumenzwiebeln.
Herbst-Sämereien.

Bäume aller Art, Gehölze, Nadelhölzer, Beerenobst, Erdbeeren, etc. etc. für Herbstpflanzungen empfiehlt

Wilhelm Mühle

k. u. k. Hoflieferant in Temesvár.

Herbstverzeichniss gratis.

„Mühles Herbst-Kulturen“. Das neueste Gartenbuch wird jeder Sendung gratis beigelegt.



Maschinen-Werkstätte Eisen- u. Metallgiesserei	Acetylen-Beleuchtungs- Fabrik.
Singer & Palmer	
in der Nähe des Temesvár. Josefstadt, Josefstädter Bahnh. Herrengasse 10.	
Erzeugung und Rekonstruktion von Dampfmaschinen und Kesselanlagen, Mühlen und Ziegelei-Einrichtungen sowie Dampfdruckgarnituren und anderen landwirtschaftlichen Maschinen.	Volle Garantie! Eigene Monteure Specielles technisches Bureau für Acetylen-Gas Beleuchtungen.
Lager von Transmissionen, Riemenscheiben für technische und landwirth. Artikeln. Separate technische Abtheilung für Wasserleitungs-Installationen! Pläne und Kostenvorschläge auf Wunsch Kosten- und Spesenfrei. Metallguss täglich!	Lager von patentirten und Conces. Apparaten, sämtliche Beleuchtungsgegenstände, Röhre Luster, Hähne Brenner etc. etc. Kataloge stehen zu Diensten.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Erlaubt für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird

Warnung. Runderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorfichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h. K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**

Nichters Apotheke
zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verband täglich.

!Besonderes Glück bei Török!

Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcollecte begünstigt. Schon mehr als 17 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt; darunter

die **allergrössten Gewinne.**

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Lotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 15. Ungar. Klassen-Lotterie werden wieder von

110.000 Loosen 55.000 mit Geldgewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

14 Millionen 459.000 Kronen

in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

1,000.000 Kronen.

Speciell 1 Prämie mit **600.000.** 1 Gewinn à **400.000,**

1 à **200.000,** 2 à **100.000,** 1 à **90.000,** 2 à

80.000, 1 à **70.000,** 2 à **60.000,** 1 à **50.000,**

1 à **40.000,** 5 à **30.000,** 3 à **25.000,** 8 à **20.000,**

8 à **15.000,** 36 à **10.000,** und noch viele andere;

zusammen **55.000 Gewinne** und Prämie im Betrage von

Kronen 14.459.000.

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für $\frac{1}{8}$ Originalloos Fl. — 75, oder Kronen 1.50, für $\frac{1}{4}$ Originalloos Fl. 1.50, oder Kronen 3.—

„ $\frac{1}{2}$ „ „ 3.—, „ „ 6.—, „ $\frac{1}{1}$ „ „ 6.—, „ „ 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des

Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten wir

bis zum **6. November d. J.**

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST. Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:

Centrale: **Theresienring 46/a.** I. Filiale: **Waitznerring 4/a.**

II. Filiale: **Museumring 11/a.** III. Filiale: **Elisabethring 54/a.**

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren **A. TÖRÖK & Co.,** Hauptcollecteurs, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Klassen-

lotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht

Genauere Adresse: } folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Schicht-Seife

„Hirsch“



Marke:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.